

Leere im Kopf

Liebes Tagebuch,

gestern war meine Welt noch in Ordnung, glaube ich. Das Einzige an was ich mich erinnere, ist an einen Knall und dann ist alles schwarz.

Jetzt liege ich hier, aber wo ist hier? Und wer bin ich eigentlich? Ich liege in einem Bett, in einem Zimmer mit einem Schrank, einem Tisch und 2 Stühlen, ab und zu kommen Menschen herein, schauen auf den Monitor neben meinem Bett und erklären mir das alles so weit in Ordnung ist. Es ist alles okay, aber warum weiß ich dann nicht, wer ich bin? Mir wurde gesagt, dass ich im Krankenhaus bin und einen Unfall hatte. Ich versuche mich zu erinnern, aber da ist nichts, nur Leere in meinem Kopf. Gerade klopft es....

Sie sind wieder weg. Eben waren eine Frau und ein Mann bei mir, sie sagten sie seien meine Eltern, ich kannte diese Menschen nicht, sie waren mir fremd. Sie nannten mich Paul. Die Frau nahm mich in den Arm, es war merkwürdig, weil ich diese Frau nicht kannte, aber es fühlte sich trotzdem irgendwie vertraut an. Eine sehr seltsame Situation – ich bat sie zu gehen, denn in mir kroch Angst hoch.

Ich bin jetzt wieder allein in meinem Zimmer. Paul ist wohl mein Name. Ich betrachtete meine Hände. Die Handinnenflächen waren etwas schmutzig, an der rechten Hand befanden sich ein paar Kratzer. Die Fingernägel waren kurz geschnitten und sahen sehr gepflegt aus. Mein Oberkörper ist bekleidet mit einer Art Nachthemd, das sieht nicht wirklich hübsch aus. Ich hob die Decke und schaute weiter an mir herunter. Da waren meine 2 Beine, sie sind schlank, wie der Rest des Körpers auch. Und immer wieder kommen Fragen wie diese: wem gehören die Hände, wem dieser Körper? Wer ist überhaupt dieser Paul? Ist das wirklich mein Name? Tränen rollen mir die Wange herunter, ich versuche mich immer wieder zu konzentrieren und zu erinnern. Aber es ist weiterhin nur gähnende Leere in meinem Kopf und immer wieder diese eine Frage, nachdem wer ich bin. Ich werde immer unruhiger, ängstlicher und langsam kriecht eine Art Panik in mir hoch. Was stimmt mit mir nicht? Was ist mit mir los? Wird das wieder weggehen? Oder ist das alles nur ein schlechter Traum? Alle diese Fragen drehen sich in meinem Kopf

Erschrocken und Schweiß gebadet erwachte ich gerade, ich war wohl erschöpft eingeschlafen und mein erster Gedanke war wieder: Wer bin Ich? Aber ich weiß immer noch keine Antwort. Mir ist klar, es ist kein Traum, es ist alles real, was hier gerade passiert. Egal wie sehr ich versuche Antworten zu finden, da ist nichts. Ich entfernte die Kabel, die von meinem Körper zu dem Monitor neben dem Bett führten, stand auf und ging ins Bad, welches zu meinem Krankenzimmer gehörte. Dort

war ein Spiegel. Ich schaute in den Spiegel. Mich schaute ein Gesicht an, ist das mein Gesicht? Sind das meine blonden, kurzen, wuscheligen Haare? Über dem rechten Auge war ein dickes Pflaster darunter war noch angetrocknetes Blut zu sehen. Mein Gesicht hatte auch Spuren von Dreck. Entschlossen wusch ich dieses Gesicht, mein Gesicht, in der Hoffnung danach zu wissen, wer ich bin und wo ich hingehöre. Ich trocknete mein Gesicht ab und schaute wieder in den Spiegel, aber nichts, da war einfach nichts. Ich sah nur leere Augen und das gleiche Gesicht wie vorher auch, nur mit dem Unterschied das es jetzt sauber war. Aber es gibt keine Antworten auf meine Fragen, aber die muss es doch geben, oder? Wer bist du Paul? Das alles hier ist mir unheimlich, es macht mir Angst, ich muss doch irgendwo in meinem Kopf wissen, wer ich bin und wo ich hingehöre. Was mache ich gerne? Was mache ich in meiner Freizeit? Bin ich ein guter Mensch? Was denke ich? Wer ist überhaupt ich? Das Fragenkarussell in meinem Kopf nimmt kein Ende, es werden immer mehr Fragen, die mich beschäftigen. Es muss doch Antworten geben, ich muss doch einen Platz in dieser Welt haben? Es klopft wieder an meiner Tür....

Ich will keinen sehen, ich will allein sein. Sehr grummelig sagte ich das auch den fremden Menschen, die zu mir wollten. Was wollen die alle von mir? Ich weiß doch nicht mal allein, wer ich bin und was ich will, was ich fühle und was ich denke. Mein Blick fiel wieder in den Spiegel, das Gesicht, welches ich erblickte, ist immer noch das Gleiche. Diese Augen müssen mir doch Antworten geben. Aber ein Blick in diese Augen, ist nur ein Blick ins Leere. Sie wirken kraftlos und traurig. Bin ich so? Bin ich kraftlos und traurig? Oder bin ich anders? Ich weiß es nicht, ich weiß immer noch nicht, wer ich bin und was ich fühle. Ich spüre, wie ich immer wütender werde, am liebsten würde ich diesen Spiegel von der Wand nehmen und auf den Boden werfen. Wieder spüre ich Tränen in mir aufsteigen. Vor Wut trommelte ich mit den Fäusten an die Wände. In diesem Moment kam eine junge Krankenschwester in das Zimmer und begleitet mich zurück ins Bett. Sie setzte sich zu mir und redete mit mir.

Es tat gut und sie hatte Antworten, die aber gleichzeitig neue Fragen mit sich brachten. Cassandra, so hieß die Krankenschwester, sagte mir das ich 16 Jahre alt bin und Paul Müller heiße. Eingeliefert in das Krankenhaus wurde ich mit einem Rettungswagen, nachdem ich im Park auf meinen Kopf gestürzt bin. Bevor sie wieder ging, sagte sie mir das ich Geduld haben soll, meine Erinnerungen werden wieder kommen, vielleicht in einige Stunden, vielleicht morgen oder in ein paar Wochen.

Sie ist weg und ich liege wieder hier. Ich soll Geduld haben ..., wie soll man Geduld haben, wenn man keine Identität hat, wenn man nichts ist.

Es geht schon wieder los, die Fragen hämmern in meinem Kopf. Was habe ich, Paul Müller, in einem Park gemacht? Paul Müller wer bist du für ein Mensch? Es fühlt sich sehr befremdlich an, einen Namen zu haben mit dem man nichts anfangen kann. Ich kann diesen Namen nicht mit mir verbinden, es fühlt sich wie eine Bezeichnung an, nicht wie eine Identität. Ich fühle mich wie ein Außenstehender meines eigenen Lebens, aber nicht als Hauptfigur. Ich muss doch wissen, wer ich bin, oder? Ich hatte doch ein Leben, ich muss doch Erinnerungen haben. ...

Die Krankenschwester kam wieder herein und gab mir die Kleidung, die meine Mutter vorhin fein säuberlich in den Schrank räumte. Sie sagte zu mir, meine Werte sind gut und ich bräuchte nicht mehr von dem Monitor überwacht werden. Ich soll mich anziehen und ein paar Schritte durch den Krankenhauspark machen, das wird mir guttun.

Ich fühle mich alleingelassen vom Leben, von meinem Leben. Die Kleidungsstücke..., vielleicht helfen sie mir mich zu erinnern. Eine blaue Jeanshose, ein schwarzer Pullover mit einem weißen Totenkopf bedruckt, schwarze Strümpfe und weiße Turnschuhe lagen da. Mein Kleidungs geschmack scheint ja nicht der schlechteste zu sein. Die Kleidungsstücke rochen sehr angenehm, aber ich wusste nicht wonach. Aber dieser Geruch beruhigte mich. Alles angezogen, verließ ich mein Zimmer und begab mich auf den Weg in den krankenhauseigenen Park. Ich verließ das Gebäude und mir kam ein leichter Wind entgegen. Dieser frische Hauch tat gut, er kühlte nicht nur meinen Kopf, sondern ich vergaß für kurze Zeit meine Gedanken. Einfach nur treiben lassen.

Die Wege im Park sind schön angelegt, es gibt Bänke, die zwischen Bäumen stehen. Ich sah rote und gelbe Tupfen auf einer Wiese, die zogen mich magisch an. Als ich näherkam, sah ich das es Rosen waren, sie wirkten magisch auf mich. Kurzentschlossen setzte ich mich auf den Rasen und betrachtete mir die Blütenköpfe genau. Die Blütenblätter waren sehr schön angeordnet, das faszinierte mich. Den Geruch nahm ich in diesem Moment immer deutlicher wahr. Er berührte mich, ich mochte es sehr. Genau in diesem Augenblick kamen all meine Gedanken und Fragen wieder. Sie quälten mich regelrecht. Wer bin ich nun eigentlich? Mag ich Blumen? Mag ich genau diese Blumen, mit ihrem betörenden Geruch? Was mag ich eigentlich wirklich? Und immer mehr Fragen gesellten sich dazu. Es überforderte mich und ich wollte nur Ruhe.

So ging ich zurück in mein Zimmer, setzte mich in mein Bett, zog die Bettdecke über meinen Kopf und ließ den Tränen freien Lauf. Niemanden wollte ich sehen oder hören, ich möchte nur wissen, wer ich bin, was ich mag. Es ist Abend, die Sonne geht unter, ich werde jetzt schlafen gehen. Vielleicht sind meine Erinnerungen morgen wieder da.

Liebes Tagebuch,

nun sind schon drei Tage vergangen, seitdem ich hier im Krankenhaus bin. Meine Eltern kommen mich regelmäßig besuchen, genauso zwei Freunde von mir. Es tut gut, diese Menschen, um mich zu haben, sie sind mir immer noch fremd und doch so vertraut. All diese Menschen, die mich besuchen, versuchen mir zu helfen. Sie bringen Essen mit, was ich wohl mag, Dinge, die ich mag, sie schauen sich Fotos mit mir an und erzählen mir ganz genau, was wir da gemacht haben. Es fühlt sich sehr merkwürdig an, dass mir andere Leute von Ereignissen berichten, an die ich mich selber erinnern müsste. Denn leider ist es so, dass ich mich nach wie vor an nichts

erinnern kann. Ich kann es nur schlecht in Worte fassen, wie es sich anfühlt. Auf der einen Seite kann ich mich an nichts erinnern, aber aus Erzählungen weiß ich viele Dinge über mich. Mittlerweile ist aus der Frage „Wer bin ich?“, „Die Frage bin ich das wirklich?“ geworden. Es fühlt sich an, als ob jemand anderes ein Buch über mein Leben geschrieben hat und nicht ich selbst.

Meine Gefühle fahren Achterbahn, werde ich mich bald wieder selber erinnern?
Werde ich aus eigener Kraft wissen, wer und wie ich bin?

Liebes Tagebuch,

ich habe jetzt mehrere Monate nichts mehr von mir hören lassen, es wurde wieder Zeit. Die letzten Wochen und Monaten waren für mich nicht einfach, es war ein auf und ab der Gefühle. Die eigene innere Leere wurde gefüllt mit Bildern und Erzählungen von anderen, aber immer wieder war dann die Frage was nicht mit mir stimmt, warum ich mich selber an nichts erinnern kann. Mit der Zeit kamen eigene Erinnerungen bruchstückhaft zurück. Mich verunsicherte das sehr, weil ich teilweise nicht zuordnen konnte, ob ich das wirklich weiß, weil ich mich erinnere oder ob ich es weiß, weil es mir erzählt wurde. Ich war zu diesem Zeitpunkt zwar wieder der Hauptdarsteller in meinem Leben, aber ich wusste noch nicht, ob ich der Autor bin oder die anderen.

Mittlerweile sind meine Erinnerungen vollständig wieder da, auch wenn es manchmal immer noch Momente gibt, in denen ich verunsichert bin, ob ich mich tatsächlich erinnere oder nicht. Aber ich weiß, wie ich Paul Müller, wirklich bin, was ich denke, was ich fühle. Was mir leider immer noch fehlt ist der Unfallhergang, mir wurde zwar erzählt das ich gestürzt bin und mit dem Kopf unglücklich auf eine Steinkante gefallen bin, aber wissen - weiß ich davon nichts.

Es war eine schwere Zeit für mich, die mir aber gezeigt hat was wirklich zählt. Für Geld kann man alles kaufen auf dieser Welt, so dachte ich immer, aber das stimmt nicht. Gedanken, Gefühle, Erinnerungen und vertraute Menschen, mit denen man intensive offene und ehrliche Gespräche führt, bekommt man nicht für Geld, aber genau das ist es was das eigene Leben so wertvoll und einzigartig für jeden selbst macht.

Ich weiß, was es heißt, wie es sich anfühlt, nicht zu wissen, wer man ist. Es fühlte sich an wie ein Buch, mit schönem Cover, welchem die Buchstaben verloren gingen....